



Festschrift zum 100-Jahr-Jubiläum
Höchst, im März 2018



Herzlichen Glückwunsch zum 100-Jahr-Jubiläum!



Willi Schwärzler
Pfarrmoderator von Höchst und Gaißau

In einem Leserbrief fand ich vor kurzem folgende Geschichte: „Ein europäischer Forscher bot hungrigen Kindern eines afrikanischen Stammes ein Spiel an. Er stellte einen Korb mit süßen Früchten an einen Baum und sagte zu ihnen: 'Wer zuerst dort ist, gewinnt alles Obst.' Als er ihnen das Startsignal gab, nahmen sie sich gegenseitig an den Händen, liefen gemeinsam los, setzten sich dann zusammen hin und genossen die Leckereien. Als er sie fragte, weshalb sie alle zusammen gelaufen sind, wo doch jeder die Chance gehabt hätte, die Früchte für sich selbst zu gewinnen, sagten sie: 'Ubuntu. Wie kann einer von uns froh sein, wenn all die anderen traurig sind?'“

Ich und wir, der Einzelne und die Gemeinschaft bedingen sich gegenseitig, brauchen, ergänzen und fördern einander; formen und prägen Einstellungen, Gesinnungen, Haltungen, Vorstellungen und Werte; bilden den gesunden und notwendigen Spannungsbogen des Lebens, der Mensch- und Gemeinschaftswerdung.

Eine Chor- und Singgemeinschaft kann die Bereicherung und Vielfalt, den Mehrwert und Spannungsbogen, die Stärke und Harmonie des Miteinanders widerspiegeln!

Klar – ein Musikstück, ein Lied, eine Komposition „lebt“ dann und wann von einem reinen Sologesang oder von einer (kraftvollen und tragenden) Stimme einer Stimmlage, aber doch in der Herausforderung und im Miteinander eines Duets, Trios, Quartetts ... bzw. eines Chorgesangs.

Eine Chor- und Singgemeinschaft spiegelt nicht nur das Miteinander wider, in dem jede Stimme ihren Platz hat und wichtig ist, einmal mehr im Vordergrund und dann wieder im Hintergrund steht, oder ganz in der Harmonie aufgeht; sie beflügelt die Freude der Menschen oder fängt ihre Trauer auf, begleitet Lebensprozesse wie Abschied, Anfang, Aufnahme, Eingliederung, Sendung, Übergang und Zusage und stärkt die Gemeinschaft, Solidarität und Zusammengehörigkeit.

Ich bedanke mich im eigenen und im Namen aller für die unzähligen (mit-)gestalteten Feiern, Verabschiedungen und Konzerte; gratuliere dem Chor St. Johann dankbar und von Herzen zum 100-Jahr-Jubiläum und wünsche ihm und dem Chorleiter und Musikpädagogen Michael Jagg viele weitere Auftritte und Einsätze zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen und ganz besonders Gottes Segen!



Herbert Sparr
Bürgermeister



Axel Girardelli
Obmann des Chorverband Vorarlberg

Der Gedanke an die gemeinschaftsfördernde und -erhaltende Kraft des Chorgesanges war nicht nur bei der Gründung des Chor St. Johann im Jahre 1918 richtunggebend, sondern ist auch heute noch ein zentrales Ansinnen des Chors. Die Musik und in hervorragendem Maße das Singen sind geeignet, das Gemeinsame zu fördern und zu erhalten. Gemeinsames Singen setzt ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl voraus und erfordert eine gemeinsame Ordnung, die erkennen lässt, dass gemeinsames Tun auch gute Erfolge zeigt.

Der Chor St. Johann ist nun ein Jahrhundert alt und hat seit seiner Gründung eine Reihe toller Auftritte vorzuweisen. Er ist ein nicht wegzudenkender Bestandteil des kulturellen Lebens in unserer Gemeinde.

Ich gratuliere dem Verein, seinen Mitgliedern und der Chorleitung ganz herzlich zu ihrem besonderen Jubiläum.

Liebe Sängerinnen und Sänger vom Chor St. Johann!

Ich gratuliere euch herzlich zum 100-jährigen Jubiläum. In unserer schnelllebigen Zeit ist es nicht mehr selbstverständlich, dass etwas lange Bestand hat. Obwohl das viel Abwechslung und große Vielfalt bedeutet, fehlt doch die Kontinuität. Und gerade die ist im chorischen Bereich sehr wichtig. Ein Chor kann nur dann gut funktionieren, wenn über einen Zeitraum hinweg regelmäßig gearbeitet wird. So entwickelt sich ein geeigneter Chorklang und so kommen sich die Mitglieder eines Chores menschlich näher – beides sind wichtige Voraussetzungen.

Ihr habt bewiesen, dass dies möglich ist, und so könnt ihr heuer euer stolzes Jubiläum feiern.

In den vielen Jahren, in denen euer Chor besteht, hat es mit Sicherheit eine große Anzahl an erfreulichen und auch an weniger

Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.

– Victor Hugo

schönen Dingen gegeben. Vor allem dann, wenn alles „wie am Schnürchen“ läuft, ist es einfach, die schönen Zeiten zu genießen und einen Chor zu führen und zu erhalten.

Aber dann, wenn Probleme auftreten oder wenn es eben nicht so gut läuft, dann zeigt es sich, wie viel den Mitgliedern eines Vereines wirklich an der Sache liegt. Dann ist es nämlich nicht mehr so leicht, einen Chor weiterzuführen.

In eurem Verein gab und gibt es viele Mitglieder, die diese Fähigkeiten haben, deshalb hat der Chor dieses stattliche Alter erreichen können. Diesen festlichen Anlass werdet ihr heuer würdig feiern.

Für die Zukunft wünsche ich euch weiterhin viel Spaß am Singen und dass ihr eure Vorhaben nach euren Vorstellungen umsetzen könnt.



Bernhard Loss
Kirchenmusikreferent der Diözese Feldkirch
Vorstandsmitglied der Österreichischen Kirchenmusikkommission

Früher war alles besser – diese Aussage findet nicht nur in kirchlichen Kreisen viel Zustimmung. Die Überzeugung, dass es in Gesellschaft, Politik und Kirche abwärts geht, ist kein Minderheitenprogramm. Der Blick zurück ist oft ein verklärender – er will die gute, alte Zeit finden.

Schauen wir zurück: 1918 – der Erste Weltkrieg dauert schon fast vier Jahre, als am 12. Mai Carl Lampert in Brixen zum Priester geweiht wird. Ende Oktober, Anfang November ist der Krieg zu Ende und mit ihm die österreichisch-ungarische Monarchie. Millionen

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

junger Männer sind seit 1914 in einem weltumspannenden Krieg, der mit Giftgas, Panzern und Flugzeugen neue Kapitel im Buch (un-) menschlicher Vernichtungsideen aufschlug, auf den europäischen Schlachtfeldern für Gott, Kaiser, Zar, König, Vaterland, Republik und welche Werte auch immer gestorben.

Die Kriegsschauplätze sind weit weg, doch das Leid ist nah: auch in Höchst für die Familien und Freunde der 74 Gefallenen und Vermissten. Eine Zeit, die an die Offenbarung des Johannes erinnert – das Ende der Welt ist nahe. Alles bricht zusammen, die Bevölkerung hungert und hofft auf Brot.

In dieser Zeit des Hungers nach Brot, des Hungers nach Orientierung haben Männer und Frauen in Höchst erkannt, dass der Mensch nicht nur vom ersehnten Brot allein lebt. Es ist das Wort Gottes, gelebt in Glaube, Hoffnung, Liebe, das dem Leben Nahrung gibt. Es ist das Wort Gottes, gesungen in Gemeinschaft, das tröstet, jubelt, aufbaut, belebt. Diese Männer und Frauen haben am 15. Dezember 1918 den Verein „Pfarrkirchenchor Höchst“ gegründet, als Hoffnungszeichen für eine bessere Welt nach dem Krieg, als Zeichen der Sehnsucht nach Frieden, als Zeichen der Auferstehung. Bemerkenswert aus heutiger Sicht: Die Hälfte der Vorstandsmitglieder waren Frauen.

Was ich dem Chor St. Johann in seinem Jubiläumsjahr 2018 wünsche:

- den Geist der Hoffnung und Zuversicht
 - das Vertrauen in die Führung des Heiligen Geistes
 - das Bemühen um neue Wege
 - das Verstehen der Liturgie als doppelten Dialog: Gott begegnet uns Menschen und wir begegnen einander
 - durch den Chorgesang diesen doppelten Dialog zu fördern
 - die Neugier, die Wort-Gottes-Feier als kirchenmusikalisch interessante Form zu entdecken
 - die Pflege der klassisch österreichischen Kirchenmusik
 - das Verlangen, Gott – und der Pfarrgemeinde – immer wieder ein „neues Lied“ zu singen
 - das Verständnis und die Unterstützung der Verantwortlichen in der (Pfarr-)Gemeinde
 - die Freude, gemeinsam zu singen und Gott zu loben
 - die Liebe zur Musik und zu einander
 - den Frieden im Chor, in der (Pfarr-)Gemeinde, im Land und auf der ganzen Welt und die Bereitschaft, den Frieden immer wieder zu „ersingen“:
- Dona nobis pacem – gib uns Frieden.



2016 | Patrozinium

2016 | Konzert

2010 | Konzert

2010 | Konzert





Yvonne Schneider
Obfrau Chor St. Johann, Höchst



Michael Jagg
Leiter Chor St. Johann, Höchst und Chor St. Nikolaus, Fußach
Mitglied des Musikausschusses im Vorarlberger Chorverband

Hingabe und Leidenschaft zu singen waren mit Sicherheit dabei, als im Jahre 1918, einen Monat nach Beendigung des Ersten Weltkrieges, einige Sängerinnen und Sänger beschlossen, den Pfarrkirchenchor Höchst zu gründen.

Gemeinsam singen – proben – Aufführungen erleben – sich freuen, wenn die eigene Stimme erklingt – sich ärgern, wenn man zu früh einsetzt oder eine Pause nicht erkennt – seine Sorgen teilen – miteinander lachen – gemeinsam verreisen – oder einfach Chorgesang erleben ... all dies konnte und kann man im Chor St. Johann Höchst erfahren.

In den vergangenen 100 Jahren haben die Mitglieder des Chores unzählige Messen gestaltet, kirchliche und weltliche Konzerte auf-

**Jeder kann über sich hinauswachsen
und etwas erreichen, wenn er es
mit Hingabe und Leidenschaft tut.**

– Nelson Mandela

geführt, aber auch unvergessliche Theateraufführungen und Singspiele zum Besten gegeben.

100 Jahre – Grund genug, das Jahr 2018 besonders zu gestalten. Unter anderem mit einem Sonntag für die ganze Familie – dem Brunch am Pfingstsonntag oder der Jubiläumsmesse „Missa Hostadio“, die beim Kirchenfest unserer Pfarrgemeinde am Sonntag, den 1. Juli uraufgeführt wird.

Ich möchte mich bei allen Chorsängerinnen und Chorsängern für ihren engagierten Einsatz, für ihren Idealismus, ihre Begeisterung am Singen bedanken.

Möge im Chor St. Johann weiterhin der Zusammenhalt, die Gemeinschaft und die Freude am gemeinsamen Singen im Vordergrund stehen.

**Wenn du hier wohnst und lebst,
dann solltest du dich und deine Fähigkeiten
auch hier einbringen.**

Dieser Satz meines Vaters war ausschlaggebend dafür, den traditionsreichen Höchster Kirchenchor als Chorleiter zu übernehmen. Das war vor 16 Jahren. Heute ist es mir eine Freude, dem Chor St. Johann zu seinem 100-jährigen Bestehen zu gratulieren, und es erfüllt mich auch mit einem gewissen Stolz, bereits ein Teil dieser Vereinsgeschichte zu sein.

Viele Höchsterinnen und Höchster haben sich in den letzten hundert Jahren mit ihren Fähigkeiten eingebracht, dem Pfarrkirchenchor ihren persönlichen Stempel aufgedrückt und Spuren hinterlassen, sei es als Sängerin oder Sänger, sei es in einer Vereinsfunktion oder als Dirigent – voll Dankbarkeit und Wertschätzung erinnern wir uns bei diesem Jubiläum.

Der österreichische Dirigent und Komponist Gustav Mahler sagte einmal: „Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche.“

Mein ganz besonderer Dank gilt deshalb euch Sängerinnen und Sängern, die ihr das heutige Bild unseres Chores prägt. Mit eurer Flexibilität, eurer Offenheit für Neues, eurem Einsatz und eurer Neugier seid ihr es, die ihr dieses Feuer in die Zukunft weitertragt. Ich gratuliere dem Chor St. Johann zu seinem 100-jährigen Bestehen und wünsche uns allen viel Freude und Schaffenskraft für eine spannende Chorzukunft!



1984 | Gruppenbild Chor St. Johann

1948 | Kirchenfest

1964 | Auftritt 100 Jahre MGV Höchst



Aus vergangenen Tagen

Als Joh. M. Längle im Jahre 1912 im November seine Lehrerstelle in Höchst antrat, gab er auf die Frage, wie es ihm hier gefalle, die Antwort, dass er nicht einmal als Toter hier sein möchte, und als ihn sein Musiklehrer ermahnte, fleißiger zu üben, meinte er, er würde sich lieber peitschen lassen, als eine Organistenstelle zu übernehmen.

Im Jahre 1918, nach Antritt seiner Chorleiterstelle, meinte Johann Michael Längle: „Das geflügelte Wort, daß man dasjenige, über welches man am ärgsten ‚wüst tue‘ haben müsse, hat sich an mir bewahrheitet: Ich bin Höchster geworden und dazu noch Organist! Musikprofessor Schwammel in Innsbruck wird sich ins Fäustchen gelacht haben, als er davon erfahren hat.

Daß mir die Organistenstelle als Trinkgeld noch die Chorleiterstelle des Kirchenchores, dessen Schicksale die späteren Blätter vermelden werden – brachte, sei nur vermerkt. Möge das Einvernehmen zwischen mir und den Chormitgliedern immer ein schönes sein und bleiben. Wie das Lied die führende Melodie braucht und ohne der begleitenden Töne keine Harmonie sich bildet, möge sich jeder dessen bewußt sein, daß seine Person allein nie ein Ganzes sein kann, jedoch im Schaffen und Wirken mit andern.

Bleiben wir treu unserem Vereinsmotto: In frohem Sang vereint, umschling uns fest ein starkes Freundschaftsband!“

1918 | Erster Eintrag Chronik Pfarrkirchenchor Höchst

Vereinsgründung

Sonntag, 15. Dezember 1918 wurden sämtliche Mitglieder des Gesangschores, die bisher in freier Vereinigung den Kirchengesang besorgten, zu einer Besprechung im Gasthaus zur Krone eingeladen. Bis halb vier Uhr waren alle Geladenen beisammen.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und um die redseligen Jungen in Schach zu halten, hatte sich Oswald Brunner vor Beginn mitten unter die Sängerinnen gesetzt.

Hochwürden Herr Kaplan August Ellensohn begrüßte an Stelle des Hochwürdigen Herrn Pfarrer alle Anwesenden und eröffnete in kurzer Ansprache die Versammlung.

Einigen Widerstand unter den Sängerinnen fand die Behauptung des Hochwürdigen Herrn Kaplan, dass es den Sängern weniger zu verübeln sei, wenn sie manchmal nicht rechtzeitig zum Gottesdienste erscheinen. Doch wie ich unseren Herrn Chorleiter kenne, ist er auch unserer Meinung. Ja er glaubt sogar, dass unsere Toilette mehr Zeit in Anspruch nehme, das Frisieren z.B., als unser lang-samer Tenor.

Die uns als Muster vorgelegten Statuten anderer Kirchenchorvereine wurden nun unter lebhafter Debatte besprochen, ent-

sprechend verändert und einstimmig angenommen. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen. Der erste Ausschuss des Vereins unter der Chorleitung von Joh. M. Längle stellte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Hw. Herrn Josef Hiller Pfarrer	geistlicher Rat – Vorstand
Frl. Brunner Berta	Schriftführer
Frl. Lanz Fina	Kassier
Herrn Helbok Wilhelm	I. Beirat
Herrn Brunner Oswald	II. Beirat
Herrn Nagel Johann	III. Beirat
Frl. Helbok Dora	Chronist
Frl. Brunner Emma	Archivar

Es hatten sich auch junge Sänger und Sängerinnen zum Beitritt angemeldet. Diese wurden vom Herrn Chorleiter in einen Jungchor zusammengefasst, welcher nach gründlicher Vorbereitung dem Gesamtchor einverleibt werden soll.

Während der Beratungen erschien auch Hochwürden Herr Pfarrer und half durch seinen erfahrenen Rat, die Besprechung zu einem guten Ende zu führen. Mit dem Wunsche, dass der soeben ins Leben gerufene Verein wachsen, blühen und gedeihen möge, schloss er die Versammlung. So war aus alten, erprobten Sängern und Sängerinnen ein neuer Verein entstanden, der sich den Namen „Pfarrkirchenchor Höchst“ beilegte und dies der Gründungstag und erste Generalversammlung sei.

In fröhlicher Stimmung wurden hierauf noch einige Lieder gesungen, denn zu unser aller Freude konnte unser ältestes Mitglied Augustin Brunner am heutigen Tage sein vierzig-jähriges Jubiläum als Chorsänger feiern. In Anerkennung seiner hohen Verdienste kann er allen als leuchtendes Vorbild hingestellt werden. Unzählige Stunden mag er in dieser langen Reihe von Jahren den Proben geopfert haben, und viele Töne echter Art und hie und da ein falscher wird seiner Kehle entronnen sein.

Mögen alle, besonders die Sänger, seinem Beispiele folgen und Jahrzehnte dem Vereine treu bleiben.

Wie löblich dies auch von den Sängerinnen wäre, kann es von ihnen weniger verlangt werden, weil es sie hindern würde, unter das zarte Ehejoch zu kommen.

Unser hochverehrter Jubilar bestellte in seiner Festesfreude jedem von uns eine Portion Gulasch, auf die wir aber in Folge der Fleisch- und Fettnot leider noch einige Jahre warten müssen.

Der Hauptzweck der Versammlung war nun glücklich erledigt und nach angenehmer Unterhaltung löste sich halb sieben Uhr die ganze Gesellschaft auf.



1928 | Abschiedsfest Pfarrer Hiller

Ein Begleitwort.

Nachdem Herr Lehrer und Schulleiter Joh. Georg Schobel,
 der durch ein Menschenalter hindurch den Kirchenchor mit viel Fleiß
 und Verständnis geleitet, in Ruhestand getreten, übernahm dessen
 Schwiegersohn Herr Lehrer Michael Längle die Chorleitung.
 Derselbe entwarf neue Chorstatuten, gründete einen Jungchor
 als Fundament und Pflanzschule des Chores, legte ein neues Repertorium an,
 das er mit vielen neuen Musikalien bereicherte, brachte die Streich-
 instrumente, das heißt das Orchester wieder zur Geltung u.s.w. –
 Mögen die Chormitglieder sich stets die beiden Hauptzwecke des
 Kirchengesanges vor Augen halten: die Ehre Gottes und die Erbauung des
 Nächsten und mögen sie fleißig die Proben besuchen.
 Der Kirchgang ist Gebet, und vom Gebet gelten die Worte
 Heb' mit den Händen auf das Herz,
 Wenn du betest, himmelwärts!

Cantate Domino canticum novum
 Singet dem Herrn ein neues Lied! *Wage*
 Gottes reichster Segen!
 Höchst am 15. Oktober 1919
 Josef Hiller
 Pfarrer und Vorstand.

Ein Begleitwort

Nachdem Herr Lehrer und Schulleiter Joh. Georg Schobel,
 der durch ein Menschenalter hindurch den Kirchenchor mit viel Fleiß
 und Verständnis geleitet, in Ruhestand getreten, übernahm dessen
 Schwiegersohn Herr Lehrer Michael Längle die Chorleitung.
 Derselbe entwarf neue Chorstatuten, gründete einen Jungchor
 als Fundament und Pflanzschule des Chores, legte ein neues Repertorium an,
 das er mit vielen neuen Musikalien bereicherte, brachte die Streich-
 instrumente, das heißt das Orchester wieder zur Geltung u.s.w. –
 Mögen die Chormitglieder sich stets die beiden Hauptzwecke des
 Kirchengesanges vor Augen halten: die Ehre Gottes und die Erbauung des
 Nächsten und mögen sie fleißig die Proben besuchen.
 Der Kirchgang ist Gebet, und vom Gebet gelten die Worte
 Heb' mit den Händen auf das Herz,
 Wenn du betest, himmelwärts!

Cantate Domino canticum novum
 Singet dem Herrn ein neues Lied!
 Gottes reichster Segen!
 Höchst am 15. Oktober 1919
 Josef Hiller
 Pfarrer und Vorstand

Aus der Chronik

Das altgriechische Wort „χρόνος – chronos“ bedeutet „Zeit“. Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch war es stets Aufgabe von Chronisten, große Momente und besondere Ereignisse schriftlich festzuhalten. Auch die interessante Geschichte unseres Chores wurde von Chronistinnen und Chronisten in Wort und Bild begleitet. Ob Prosa oder gedichtet, humorvoll oder ernst, in alter oder neuer Schrift – mit großem zeitlichen Aufwand halten Chronisten das Wichtige für die Nachwelt fest – eine Arbeit, die man nicht hoch genug schätzen und für die man sich nicht genug bedanken kann.

1920 | Willkommen in der Heimat

Zum Empfang des nach fünfeinhalbjähriger Kriegsgefangenschaft in Sibirien endlich in die Heimat zurückkehrenden Sangesbruder Augustin Brunner war der Verein am 11. Dezember schnell alarmiert, nachdem erst spät nachmittags der Bericht von seiner Ankunft im Ländle einlangte.

Zur bestimmten Stunde stand der Verein fast vollzählig zum Empfang bereit und mit ihm auch der Turnerbund, die Jünglings-Kongregation und der Männergesangsverein, deren Mitglied er seinerzeit ebenfalls war. Auch eine Abteilung der Bürgermusik war – wie zum Empfang eines jeden Gefangenen-Heimkehrers – erschienen und erwartete ihn beim Dorfeingang.

Unter Musikklangen hält der Erwartete seinen Einzug. Unser „Liedergruß“ und der Toast des Gesangsvereines „Grüß Gott mit hellem Klang“ schallten ihm entgegen. Es war ein herrlicher Empfang, wie er sich schöner noch nie gestaltete und der Zug der Vereine, zum Teil mit fliegenden Fahnen, begleitet von einer großen Menge alter und junger Leute aus dem ganzen Dorfe, glich dem Triumphzuge und der Heimkehr eines Siegers in seine Vaterstadt.

Ja, triumphiere auch du, lieber Sangesbruder, über Not und tausend Gefahren, welche in langen Jahren Kriegsgefangenschaft vereint mit einer brennenden Sehnsucht nach der Heimat und deinen Lieben beständig an deinem Marke zehrten. Geschickt hast du in diesem schweren, nur allzu ungleichen Kampf nun gesund und glücklich die Heimat wiedergefunden.

Malers Lokal nahm uns als „alte Bekannte“ gerne auf und bot uns in seinen Räumen Erfrischung und Geselligkeit, doch leider nur von

allzu kurzer Dauer, da schon um 11 Uhr nachts das Elektrische wegen andauerndem Wasser- und Strommangel ausgeschaltet wurde.

1928 | Bezirksaufführung des „Bundes zur Pflege katholischer Kirchenmusik in Vorarlberg“

12 Chöre aus dem Bezirk Bregenz nehmen bei diesem Wertungssingen teil.

Bewertung für den Pfarrkirchenchor Höchst:

Chorklang	sehr zu loben
Atemtechnik	sehr gut
Aussprache	sehr gut, schon ziemlich im Sinne der angeführten Regeln, z.B. das ch in „nicht“; nur möchten – besonders in piano-Stellen – die Konsonanten härter gesprochen werden.
Auffassung und Tempo	tadellos – Zu meiner Freude habe ich den tüchtigen Chor auch in helleren Weisen kennengelernt, sonst hätte ich auch hier den Wunsch, der Chor möchte öfters auch weniger tragische Farben wählen. So aber war mir auch die Wahl des Liedes sehr angenehm.

Bundeschormeister Prof. Eugen Rauber

Bregenz, 27. September 1928

1954 | Tonbandgerätanschaffung

Schon lange bestand der Wunsch, ein Tonbandgerät anzuschaffen und man malte sich aus, was man damit alles tun könnte, wie der Chor dann binnen kürzester Frist auf ein noch höheres gesangliches Niveau kommen könnte usw.

Nur das Geld fehlte. Ein kleiner Anfang war zwar vorhanden, aber eben nur ein kleiner Anfang. Am Biertisch im Adler tauchten an einem Sonntag im letzten Winter bei einigen Chörlern auf einmal Ideen auf, die dann auch prompt verwirklicht wurden. Tonbandschillingausgabe, Fronarbeit beim Straßenbau und eine leise Fühlungnahme bei uns Gutgesinnten um eine ganz kleine Subvention.

...

An einem recht nebeligen, trüben Samstagnachmittag war Großeinsatz in der Konsumstraße. Geräte stellte die Gemeinde. Langsam traf ein Chörler nach dem anderen ein, zum Teil in unheimlich malerischer Kleidung mit Soldatenkappen und Holzkeblern. Einer kam sogar in einem herrlichen dunkelblauen Überzieher. Ja, ja, wer's hat, der hat's. Bald war die Arbeit im Gange und der Schweiß rann in Strömen. Nach etwa einer Stunde schauten bereits die ersten nach der von unseren Damen versprochenen Stärkung – Tee mit Rum – aus. Aber die Damen blieben aus und zuerst ganz leise, langsam jedoch immer lauter werdende Verwünschungen waren aus den Reihen der schwer arbeitenden Chörler zu hören. Leute mit mehr Herz überreichten uns dann Stärkung, was zur ewigen Schande unserer Sängerinnen gesagt werden muss. Gearbeitet wurde bis in die Dunkelheit hinein.

...

Früher als angenommen zeigte unser Tonbandkonto einen Stand, der die Anschaffung eines guten Gerätes ermöglichte und nach Prüfung vieler Marken wurde ein Phillipsgerät ausgewählt, das bis heute bereits einige Male in Betrieb stand.

1954 | „Fronarbeit“ und Tonbandschilling



Singen macht ...

... glücklich. Jeder, der schon mal in der Badewanne stimmungsgewaltige Arien geschmettert oder in der Küche voller Enthusiasmus gesungen hat, weiß, wovon die Rede ist. Und Singen macht vor allem auch gesund – das ist medizinisch belegt:

- Musizierende verfügen über einen besseren Informationsaustausch zwischen den Hirn-Hemisphären.
- Musizieren verändert rasant die Aktivitätsmuster der Großhirnrinde und begünstigt die Verknüpfungen der Neuronen.
- Musik aktiviert das limbische Selbstbelohnungssystem im Zwischenhirn.
- Singen stärkt das Immunsystem und die Gedächtnisleistung.
- Die richtige Atmung wirkt regulierend, die Ausatmung verlängert sich, die Lungenfunktion wird verbessert.
- Singen und Besungen werden kann Schmerzen verringern und Verspannungen lösen.
- Ähnlich wie Medikamente stimuliert das Singen die Hormonausschüttung und setzt körpereigene Drogen frei: Serotonin und Dopamin wirken stimmungsaufhellend, Noradrenalin antriebssteigernd, das Oxytocin, besser bekannt als „Kuschelhormon“, erzeugt Glücksgefühle und Wohlbefinden, Cortisol und Adrenalin, die Stresshormone, werden reduziert.
- Der Parasympathikus wird angeregt.

Einfacher ausgedrückt: Wer nicht singt, dem kann nicht mehr geholfen werden! Wer singt, aber noch keinen passenden Chor gefunden hat, dem kann geholfen werden! Kommen Sie einfach zu uns! Fehlerloses Singen in jeder Probe erwarten wir nicht. Und ein „Vorsingen“ schon gar nicht. An erster Stelle steht die Lust am kreativen Schaffen, am gemeinsamen Gesang.

Wer jetzt Lust bekommen hat, seine oder ihre Stimme auszuprobieren und sich gern in lockerer, fröhlicher Runde stimmlich austoben möchte, ist beim Chor St. Johann ganz richtig.

Wir proben jeden Donnerstag um 20.00 Uhr im Proberaum des Pfarrzentrums in Höchst.



In Balance sein

**Singt mit der Leichtigkeit einer Feder!
Gebt der Leidenschaft den nötigen Ausdruck,
ihr werbt um euer Liebstes auch nicht im
Holzfäller-Stil!
Gebt dem Stück Power – also Vollgas!**

– Yvonne Schneider über Chorleiter Michael Jagg

Mit solchen oder ähnlichen Sprüchen schafft es Chorleiter Michael Jagg, seine Anforderungen an ein Lied mit unseren Leistungen in Balance zu bringen. Auch schafft er es mit seiner Chorarbeit, eine bunt gemischte Truppe von Sängerinnen und Sängern zu den Gipfeln der Sangeskunst zu führen.

Michael Jagg hat diese Herausforderung angenommen, als er vor 16 Jahren mit der musikalischen Leitung unseres Chores begann. Seine Probenarbeit mit uns findet seither das nötige Gleichgewicht durch eine gesunde Portion Humor und der notwendigen Ernsthaftigkeit. Bereits beim Einsingen wird so mancher Chorsänger zu sportlichen Höchstleistungen getrieben, imaginär bestehende Gesichtsfalten werden geglättet, die Blutzirkulation angeregt, einfach alle Organe auf Vordermann gebracht, um das Beste aus jeder einzelnen Stimme herauszuholen.

Michaels Engagement für den Chor, aber vor allem auch seine Zeit, die er in Neues und Weiterbildung investiert, ist für unseren Chor äußerst wertvoll und ermöglicht uns, mit ihm ein breitgefächertes Repertoire an geistlicher und weltlicher Chorliteratur zu erarbeiten – von afrikanischen Stammesgesängen über nordische Schlaf- und Liebeslieder bis hin zu gregorianischen Chorälen.

Unsere Anstrengungen, während einer Chorprobe immer mehr der richtigen Töne zu treffen, werden durch manchen Motivationspruch von Michael bestärkt – „Ihr wisst gar nicht, was ihr alles könnt“ (oder doch?!); „Sehr gut, schon viel besser!“ Aber auch ein mitfühlender Kommentar des Chorleiters – „Ganz fiese Töne, dabei wäre dies eine so schöne Stelle, wenn sie dann auch noch schön gesungen würde“ – bringt uns dem gesteckten Ziel meist schnell näher – vielleicht nicht immer mit der Leichtigkeit einer Feder, aber mit Michael Jagg als Chorleiter werden wir mit Power, also „Vollgas voraus“, auch in Zukunft die Balance halten können!



Obmänner und Obfrauen

1918 – 1922	Pfarrer Josef Hiller
1922 – 1947	Otto Humpeler sen.
1947 – 1965	Otto Humpeler
1965 – 1966	Basil Brunner
1966 – 1969	Alfred Grabher
1969 – 1970	Basil Brunner
1970 – 1972	Alfred Grabher
1972 – 1976	Andi Weiskopf
1976 – 1981	Zeno Rünzler
1981 – 1983	Alfred Grabher
1983 – 1985	Jons Bogensberger
1985 – 1988	Edwin Gehrler
1988 – 1994	Helgar Brunner
1994 – 1997	Franz Brunner
1997 – 2000	Dr. Linda Motazed
2000 – 2008	Helgar Brunner
seit 2008	Yvonne Schneider

Chorleiter

1918 – 1936	Johann Michael Längle, Höchst
1936 – 1938	Josef Gehrler, Höchst
1938 – 1946	Ernst Sittenthaler, Pfarrer in Fußach
1946 – 1991	Hubert Rohner, Höchst
1991 – 2001	Franz Pfab, Altstätten
2001 – 2002	Otto Vonbank, Lustenau
seit 2002	Michael Jagg, Höchst



– Michael Jagg über Obfrau Yvonne Schneider

Chor - Privatleben

Es ist Herbst. Obfrau Yvonne macht einen Spaziergang am schönen Bodensee. In Begleitung des Ehemannes. Sie sucht Schwemmholz – für die Jahreshauptversammlung. Der Mann ist zum Tragen mitgekommen.

Zuhause bastelt sie mit großem Geschick und gutem Geschmack in stundenlanger Handarbeit mit Draht und den Holzstücken Tischschmuck – für die Jahreshauptversammlung. Bei ihr zuhause dreht es sich oft um den Chor. Manchmal scheint es sogar, das Privatleben sei der Chor.

Planung - Geistesblitze

Auftretende Ideen und Geistesblitze werden sofort auf Herz und Nieren geprüft und so lange einer Planung unterzogen, bis daraus etwas echt Tolles wird: die jährliche Einladung zum neuen Singjahr, das diesjährige Geburtstagsgeschenk, bereits erwähnter Tischschmuck, ein kleines Präsent zu Weihnachten, der Neujahrsempfang für die Ehrenmitglieder, das Ausflugsziel, die Idee zu einem Abschluss des Singjahres, ...

Obfrau - Obmutter

Ihr entgeht nichts. Jeder Chorist bekommt sein Geburtstagsgeschenk, niemand wird bei der Jahreshauptversammlung für eventuelle Ehrungen vergessen, nach der Mette verlässt niemand die Empore, ohne ein Weihnachtsgeschenklein von ihr bekommen zu haben, jedes der Ehrenmitglieder wird im neuen Jahr kontaktiert, beim Ausflug wird niemand zurückgelassen. Manchmal scheint es, dass Yvonne eher Obmutter als Obfrau ist.

Wenn gewisse Chörler nach schriftlicher, mündlicher und wiederholter Ansage immer noch nicht wissen, wie, wo und wann etwas zu geschehen hat, dann kann sie schon ihrem Unmut Luft machen. Sie meint dann, beim nächsten Mal gar nichts zu wiederholen – woran sie sich dann aber hundertprozentig nicht hält. Sie hält nämlich vielmehr die große Chorfamilie zusammen.

Vielleicht erfinden wir ja einen „Chormuttertag“ – dann würden wir Yvonne feiern und ihr den Dank zukommen lassen, der ihr für ihren unermüdlichen Einsatz gebührt!

Und wieder ist Herbst. Obfrau Yvonne macht einen Spaziergang ...

Übrigens: Sie fehlt nie.

Der Chor St. Johann heute

Nun ist es soweit: Auch der Chor St. Johann – so heißt der Höchster Pfarrkirchenchor seit gut zehn Jahren – kann auf 100 ereignisreiche und spannende Vereinsjahre zurückblicken.

Stets mit der Zeit mitgehend und sich laufend weiterentwickelnd präsentiert sich der Chor St. Johann heute mit einer stolzen Anzahl von Sängerinnen und Sängern auf moderne und attraktive Weise. Derzeit zählt der Chor 71 Mitglieder – 52 aktive Sängerinnen und Sänger finden sich jeden Donnerstagabend im Probelokal im ersten Stock des Pfarrzentrums ein, um gemeinsam zu singen. Chorleiter Michael Jagg ist mit fundiertem Fachwissen und viel Humor stets darauf bedacht, neben der chorischen Stimmbildung und dem Feilen am Chorklang auch ständig das musikalische Repertoire zu erweitern – sowohl geistliche als auch weltliche Chorwerke aus verschiedensten Epochen und Ländern werden in den Chorproben erarbeitet. So kann der Chor St. Johann bereits auf eine ganze Reihe toller Auftritte verweisen. Neben großen Orchestermessen, Gemeinschaftskonzerten mit anderen Chören und dem alljährlichen Adventkonzert gestaltet der Chor auch weltliche Konzerte mit heimischen Künstlern und verschiedenen Musikformationen. Einige herausragende Auftritte der letzten Jahrzehnte, an die sich die Chorsängerinnen und -sänger besonders gerne und voller Stolz erinnern, seien hier erwähnt:

- 1995 Magnificat von Franz Xaver Richter;
Coronation Anthems von Georg Friedrich Händel
- 1997 Kindermusical „Die Reise nach Jerusalem“
- 1999 Gloria D-Dur KV 589 von Antonio Vivaldi;
Kemptener Te Deum von Franz Xaver Richter
- 2006 Missa Criolla von Ariel Ramirez
- 2010 Chorkonzert „amol anderscht“
mit Reinhard Franz, Lukas Franz und Karlheinz Blum
- 2014 Ragtime Mass von J.S. Kreuzpointner
- 2016 Chorkonzert „... mit Band – Gospel, Rock & Pop“

Die Literatur des Chor St. Johann reicht vom französischen Trinklied aus dem 16. Jahrhundert bis hin zu modernen Auftragswerken. So wurde zum Beispiel im Jahr 2005 anlässlich der Ankunft und Einweihung unserer neuen Kirchenglocken die „Glockenmesse“ aufgeführt – komponiert für Chor und Streichorchester von vier verschiedenen Musikern aus Vorarlberg. Die einzige musikalische Vorgabe dabei waren die Töne unserer sieben Glocken.

Beim Vorhaben, für das Jubiläumsjahr etwas Besonderes und Neues zur Aufführung zu bringen, spielte der Zufall ein bisschen Regie. Chorleiter Michael Jagg besuchte im September 2017 die „chor.com“ in Dortmund – eine internationale Messe für Chormusik. Zu (sehr) später Stunde lernte er dort den deutschen Musiker und Komponisten Alwin Michael Schronen kennen. Chorleiter Jagg kontaktierte Anfang November Herrn Schronen und bat ihn um eine Komposition. Nach drei Tagen und sieben Mails stand fest: Die „Missa Hostadio“ („Höchster Messe“) für SATB (Sopran, Alt, Tenor und Bass) und Streichquartett (Violine I+II, Viola und Cello),

bestehend aus Kyrie - Gloria - Halleluja - Sanctus/Benedictus und Agnus Dei wird bis Anfang April 2018 fertiggestellt sein. Auf die Welturaufführung der „Missa Hostadio“ beim Patrozinium am 1. Juli 2018 darf man schon gespannt sein.

Pfingstbrunch – eine Idee ist auf Schiene

Neben der musikalischen Arbeit werden vom Chor St. Johann auch viele andere Veranstaltungen durchgeführt.

Als besonderer Sonntag für alle Besucher gestaltet sich jedes Jahr der musikalische Brunch zu Pfingsten auf der Festwiese beim Kirchplatz. Acht Jahre ist es nun her, dass dieses spezielle Event vom Chor St. Johann anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Höchster Pfarrkirche ins Leben gerufen wurde.

Der Chor St. Johann versteht sich nicht nur als Kirchenchor einer Gemeinde, sondern auch als wichtiger Kulturträger und möchte selbstverständlich seinem Bildungs- und Kulturauftrag nachkommen. Die Idee, beim Pfingstbrunch speziell jüngeren MusikerInnen der umliegenden Musikschulen eine Plattform zu bieten, wird bis heute beibehalten und von der Gemeinde und der Pfarre unterstützt. Mittlerweile hat sich der Pfingstbrunch etabliert, er ist sozusagen „auf Schiene“ und ein fixer Bestandteil des kulturellen Lebens in Höchst geworden.

Sopran Renate Weithas
Armina Bader
Renate Humpeler
Helma Marte
Manuela Beck
Yvonne Schneider

Ursula Schneider Rosinger
Reinelde Mittersteiner
Rosmarie Schneider
Maria Schwärzler
Hildegard Maly
Beate Federspiel
Judith Weismayr
Conny Lutz

Renate Böhler
Anita Schneider





Alt
Nicole Kuster
Monika Ender
Karin Schneider
Ilse Schwarz

Kriemhilde Schneider
Elfi Rauch
Julitta Lenz
Elisabeth Lo Vacco
Margrith Nagel
Sonja Schreiber

Helene Schellander
Krista Brunner

Gertrud Hirschbichler
Waltraud Raich
Hermi Hofer
Metha Grabherr

Tenor
Walter Nagel
Alexander Rünzler
Stefan Lampert
Dietmar Dellanoi
Manfred Leipold
Franz Brunner
Helgar Brunner



Renate Hammerer S
Birgit Cristuzzi A
Franz Wodni T
Angelika Türtscher-Diem A
Doris Vetter S
Birgit Dellanoi S

Bass
Arno Schedler
Engelbert Grabherr
Dietmar Schneider
Elmar Schneider
Stefan Grabherr
Es fehlt: Edgar Burtscher



Begleitung mit Hand und Fuß

Aus der Geschichte eines Kirchenchores sind Organisten, die über Jahrzehnte hinweg unspektakulär und selbstverständlich ihren Dienst tun und bei verschiedensten Anlässen den Gesang des Chores unterstützen und bereichern, nicht wegzudenken – ihnen gebührt Respekt und wertschätzender Dank!

Aufzeichnungen in der Chronik des Pfarrkirchenchores über die Organisten von Höchst reichen weit in das 19. Jahrhundert zurück. Johann Georg Schobel (Schulleiter und Organist bis 1918) vermerkte in der ersten Chronik:

„Wie bis gegen Ende des letzten Jahrhunderts es zwei Mesner gab, die abwechselnd je eine Woche im Dienste standen und die Erträge des Dienstes, welche größtenteils aus Nutzungen bestanden, teilten, so scheint es auch zwei Organisten gegeben zu haben. Denn so viel mir erzählt wurde, wären ein Blum – „Krieses“ – und ein Johann Helbok – „Lehrers“ – zugleich bis in die 1830er Jahre Organisten gewesen. Von letzterer Familie entstammte der in St. Margrethen in der katholischen Schule tätige Lehrer und Organist Johann Georg Helbok, welcher später sich aber dem Hochschulstudium widmete und Dr. med. wurde. Als solcher wirkte er gegen 30 Jahre in unserer Gemeinde segensreich.

Von Mitte der 1840er Jahre bis 1876 war hier als Organist Herr Johann Baptist Schneider – „Demuter“ genannt. Er hatte eine große Spielfertigkeit. Bei Hochzeiten wurden die Brautleute von ihm auf der Orgel mit Polka und Walzer empfangen, ebenso beim Weggange begleitet. Bei den damals üblichen Hochzeiten im Wirtshaus, die von Mittag bis nach Mitternacht währten, erhielt der Organist 1 Maß Wein nebst Braten. Da Herr Schneider magenleidend war, zog diesen Schmaus seine Frau ein.

Als ich die Organistenstelle antrat, war es Sitte, daß der Organist jede Sängerin – es waren aber nur 2 oder 3 – jährlich mit 5 Gulden und den Blasbalgtreter mit 10 bis 12 Gulden entlohnte. Überdies gab Herr Lehrer Schneider den Sängerinnen und Sängern zu Weihnachten nach der Hauptprobe Most und Brantwein.

Mit der Bezahlung der Sänger und des Kalkanten (Blasbalgtreter) hörte ich auf, als ich nach einer Eingabe an das Generalvikariat Feldkirch um Gehalt dahin belehrt wurde, daß ich diese Auslagen nicht zu bestreiten habe, und daß der Organist schriftgemäß nur verpflichtet sei zu orgeln und dazu zu singen.“

Singen müssen unsere heutigen Organisten nicht mehr, auch gibt es kein Maß Wein nebst Braten als Entlohnung – ihre Dienste werden sicher besser honoriert – oder nicht?

Seit bereits 52 Jahren übt das Amt des Hauptorganisten Prof. Dr. Bruno Oberhammer aus. Er erinnert sich:

„Begonnen habe ich als 13-Jähriger zu Beginn des März 1960, auf der alten pneumatischen Mayer-Orgel. Damals war Wilhelm Helbok – „Hänsars Willi“ – der Hauptorganist, der seit den 1930er Jahren diesen Dienst an der Gemeinde versah. Nach der Weihe der neuen Rieger-Orgel am 19. März 1966 wollte Wilhelm Helbok nicht mehr Organist sein, da er sich auf die Eigenheiten der neuen Orgel nicht mehr einlassen wollte. Deshalb sagte er am Donnerstag vor dem Palmsonntag zu mir: „So, von jetzt an machst du das!“ So einfach war meine „Bestellung“ als Organist in Höchst. Für mich eine große Ehre, auf dieser großen neuen (und damals weitab besten) Orgel Vorarlbergs spielen zu dürfen! Sie gehört heute, nach mehr als

So, von jetzt an machst du das!

50 Jahren, immer noch zu den besten Orgeln unseres Landes und auch darüber hinaus. Viele Jahre hindurch hatte ich mindestens drei Sonntagsgottesdienste organistisch zu betreuen und fuhr dazu in meinen Studienzeiten eigens von Innsbruck bzw. Wien nach Höchst. Chorleiter Michael Längle hat in der Zwischenkriegszeit, als es noch wenig Radio und Schallplatten gab, nach dem sonntäglichen Hochamt immer sangesbegeisterte junge Menschen aus dem Kirchenchor um sich geschart und mit diesen Ausschnitte aus Opern und Oratorien einstudiert. Da gab es dann so halböffentliche Aufführungen aus Opern – für die damalige Dorfgemeinschaft ein toller Gewinn, weil eine damals nicht ersetzbare Schule der Musik und Kultur! Michael Längle war auch derjenige, der mich ins liturgische Orgelspiel, also in die Gemeindebegleitung eingeführt und zu einem intensiven Orgelstudium animiert hat. ‚Lern's ghörig und gang dazua o is Usland,‘ hat er mehrmals zu mir gesagt. Längle war ein sehr weit vorausblickender Mann: So hat er in den 1930er Jahren – für viele Menschen Jahre der Ungewissheit und des Hungerns – verlangt, dass die Kirchenmusiker von der Kirche auch ordentlich bezahlt werden und dafür auch ein Regulativ erarbeitet. Der Zweite Weltkrieg hat seine Anstrengungen aber torpediert – leider!“

Großer Dank gebührt auch unserem „zweiten“ Organisten Karlheinz Blum, der bereits zahlreiche Auftritte des Chor St. Johann an der Orgel begleitete. Als hervorragender Pianist unterstützt er den Chor sowohl im Gottesdienst als auch bei weltlichen Auftritten.



Orgel der Pfarrkirche Höchst

Prof. Dr. Bruno Oberhammer
Karlheinz Blum
Manual
Pedal



So ein Theater!

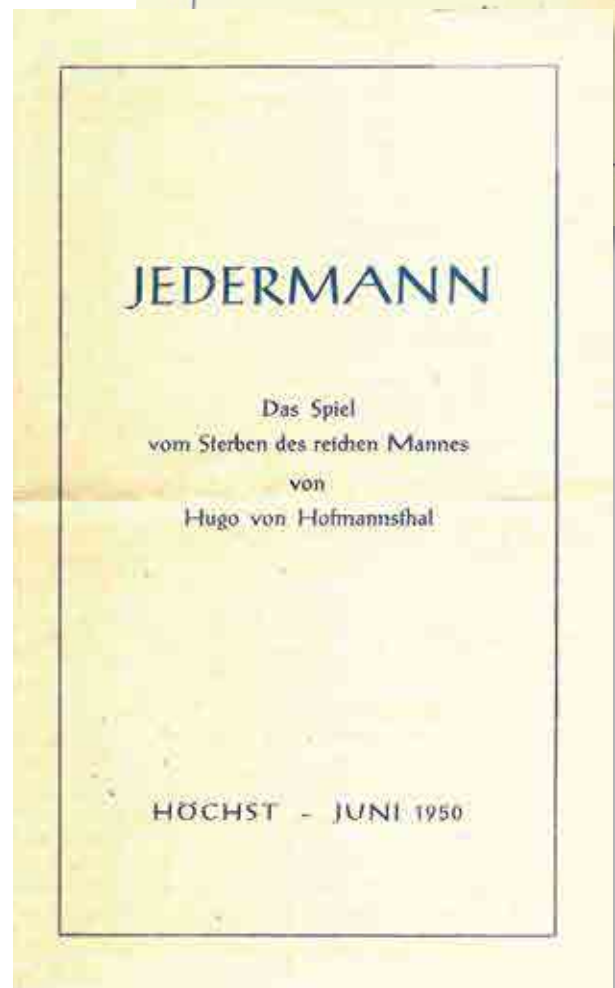
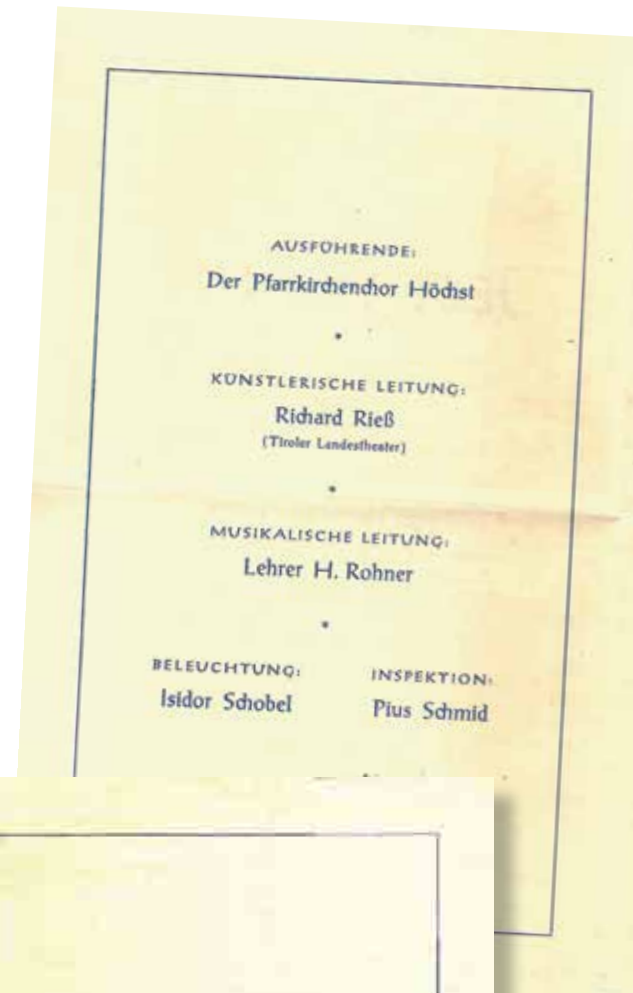


Es hat Zeiten gegeben, in denen das Bedürfnis etlicher ChörlerInnen nach kreativer Betätigung einzig durch das Singen offenkundig nicht gestillt werden konnte. Da war es naheliegend, sich dem Fach der Dramaturgie zuzuwenden, oder einfacher gesagt: Jetzt wird Theater gespielt!

Bereits im Jahre 1930 wurde das Stück „Richter und Zigeunerin“ unter Mitwirkung von insgesamt 12 Chormitgliedern zur Aufführung gebracht. Untertitel: „Ein spannendes, tiefergreifendes Drama mit Gesang“. Aufführungsort: Das Vereinshaus der marianischen Jünglings-Kongregation in Höchst. Jeder Zeit ihren Geist und ihre Sprache. Und ihren Eintrittspreis: Der Sperrsitz kostete 1 Schilling und 20 Groschen, ein einfacher Platz 1 Schilling.

Jedermann

Das „theatralische Engagement“ unseres Chores fand seinen Höhepunkt aber zweifelsohne in der Aufführung des „Jedermanns“ von Hugo von Hofmannsthal auf dem Höchster Kirchplatz im Juni 1950. Mit welcher Ernsthaftigkeit und Beflissenheit man sich der Darstellung des Jedermanns, dem Spiel vom Sterben des reichen Mannes, widmete, widerspiegelte sich letztendlich nicht nur in mehreren überaus erfolgreichen Aufführungen, sondern auch durchwegs positiven Kulturkritiken. Zitat: „In allem genommen, ist also dem Pfarrkirchenchor ein kühnes Unternehmen gelungen, das nicht nur in der Gemeinde selbst, sondern auch im Lande und über seine Grenzen hinaus Interesse und hohe Anerkennung gefunden und wieder einmal den Beweis geliefert hat, wie lebendig die spielerische Gestaltungskraft in unserem Volke verwurzelt ist und wie erhebend es erscheint, diese in solch wertvolle Bahnen gelenkt zu sehen.“



Ansager		Otto Humpeler
Stimme des Herrn		Karl Schmid
Tod		Hubert Rohner
Teufel		Otto Humpeler
Mammon		Walter Sohn
Werke		Ruth Nagel
Glaube		Ma Küng
Engel		Marlene Schneider
		Anita Gehrer
		Evemarie Unteregger
Jedermann		Richard Ried
Jedermanns Mutter		Berta Brunner
Jedermanns Guter Gesell		Peter Brunner
Hausvogel		Julius Blum
Koch		Eugen Schneider
Armer Nachbar		Basil Brunner
Schuldknecht		Hubert Küng
Schuldknechts Weib		Rösle Gehrer
Deren Kinder		Irma und Arno Blum
Knecht		Armin Gehrer
Buhlschaft		Lina Brunn
Dicker Vetter		Albert Nagel
Dünner Vetter		Edwin Gehrer
Freunde, Freundinnen, Knechte des Jedermanns:		
Herta Grabherr, Margrit Grabherr, Trudi Grabherr, Irma Mayr, Sofie Schneider, Berti Schmid, Leopold Brunn, Rupert Gorbach, Martin Hämmerle, Cyrill Humpeler, Kurt Nagel, Fritz Pioner, Julius Schneider, Manfred Schneider, Wimar Schneider, Helmut Schmid, Manfred Wurzer.		



1950 | Jedermann
Bühne und Kirchenbänke
1950 | Jedermann
Ruth Brunner-Nagel
in der Rolle der „Werke“

1950 | Junggesellensteuer
1957 | Die drei Eisbären
1959 | Der Hochstapler
1962 | Mit Küchenbenutzung



Spaß im Chor



„Mit heiterem Ernst!“, pflegt unser Chorleiter Michael Jagg manchmal zu sagen und meint damit die Ausgewogenheit zwischen einem ernsthaften und dennoch nicht verkrampft-grimmigen Herangehen beim Interpretieren sakraler Musik. Und genau dieser Ausgewogenheit bedarf es auch im Vereinsleben. So muss es auch Zeiten geben dürfen, bei denen aller Ernst und alle Bemühen in den Hintergrund treten und auf gut „höchsterisch“, „a Gaudi ischt“.

Dieses „Fach“ beherrschte der Höchster Kirchenchor stets mit Bravour und dem ist auch heute noch so! Legendär die Chorkränze vergangener Tage: Vom „Wilden Westen“ über die „Verrückten 20er Jahre“, „Meine Heimat ist die See“ und „Auf der Alm“ bis zu „Himmel und Hölle“ – jedes Motto war und ist ein Garant für kreativste Maskierungen und eine ausgelassene Stimmung. Unvergessen die zahlreichen komödiantischen Auftritte und Einlagen zahlreicher ChörlernInnen. Heute dient die bereits zur Tradition gewordene „Fasnatsprobe“ dem selben Zweck, nämlich maskiert in fremde Rollen zu schlüpfen und ausgelassen miteinander zu feiern. Kleiner Tipp: Es empfiehlt sich, am nächsten Tag frei zu nehmen!

Aber auch gemeinsame Wanderungen, Rodelpartien oder Kegelabende boten und bieten Platz für das gesellige Miteinander. Nicht unerwähnt seien auch zahlreiche Teilnahmen an „Grümpel“-Turnieren anderer Vereine, von den Schützen über die Fußballer bis hin zu den Bahnengolfen.

Dass die Männer in Sachen „gute Küche“ gegenüber den Frauen deutlich aufgeholt haben, ist Grund für oder vielleicht auch Folge einer regen Teilnahme am bereits seit mehreren Jahren am Dreikönigstag stattfindenden „Männerkochen“ unseres Chores in der Alten Schule. Mmmmh, einfach köstlich! Und jedes Menü immer wieder eine große Herausforderung, wie man an einem Beispiel in den folgenden Zeilen erfährt:

Heute kochen wir:

Kürbiscremesüppchen mit Sahne und Kaffeepulver
Ziegenfrischkäsesoufflé mit Gewürzkarotten
Feldsalat mit Himbeeressig
Hirschkalbrücken rosa gebraten
Mandelkroketten
Flaumige Grießknödel mit Butterbröseln

* * * * *

Wir Männer freuen uns seit Wochen auf das heutige Männerkochen. Und eines ist wohl unbestritten, hier muss man uns nicht zweimal bitten. Denn nach diesen vielen Messen muss „Mann“ auch wieder mal gut essen.	Diesmal macht ihm keinen Kummer, am Herd von uns der Helgar Brunner. Mit Pfarrer Willi am Verhandeln: „Wieviel nehmen wir denn von den Mandeln?“ „300 g und bitte sei so nett, gib mir noch das Kokosfett!“
---	--

Dietmar Schneider, darüber wohl niemand streitet, dies immer sehr gut vorbereitet. Vorbildlich studiert gleich Brunner Franz, das Rezept – von vorn bis hinten – ganz. Alexander Rünzler, so steht’s auf seinen Listen, bringt Wein und Bier, sogar vier Kisten.	Grabher Stefan, unser Vize, gibt dem Fleisch noch etwas Hitze. Dann, nach einem Schluck vom Wein, meint er: „Ach ist das heut fein! Ja, beim Chor gefällt’s mir sehr, wenn nur die lästige Singerei nicht wär!“
---	--

Rechtzeitig, fertig mit dem Schläfchen, stoßt Pfarrer Willi zu uns Schäfchen. Wie jedes Jahr in diesem Saal, hilft er mit beim Abendmahl. Er weiß – immer ist es eine Fiese, wenn Männerkochen die Devise.	Vorzüglich ist er uns geraten, er schmeckt, der Hirschkalbrückenbraten. Edgar schöpft zweimal – keine neuen Moden, alles andere wäre ein Bass ohne Boden. Und bei Arno und Michael, ich sag’s in aller Kürze, spannt bereits die Küchenschürze.
---	--

Arno Schedler, dieser Übeltäter, kommt mal wieder etwas später. Doch gleich – da greift er, dieser Schnösel, in den Sack mit Weißbrotbrösel. Dann legt er gleich noch einen drauf und schäumt statt Butter Brösel auf.	Ganz anders bei Dietmar Dellanoi, der bleibt wie immer seiner Linie treu. Dieser hält beim Essen Maß, hat trotzdem einen Riesenspaß. Er hat ein Vorbild, wie ich mein’, der Chronist, der kann’s ja wohl nicht sein.
---	---

Auch Jagg ist heut nicht so wie immer, beim Proben ist’s mit Michael schlimmer. Ihm sieht man nun die Freude an, dass er mal wieder kochen kann. Drum leert er – und das auch noch lässig, in die Schüssel Himbeeressig.	Auch Walter ist sehr engagiert, indem er die Kartoffeln püriert. Trotzdem, wenn auch mit Ach und Krach, bleibt er heute etwas länger wach. Jetzt hab ich aber – und das will ich hoffen, den Nagel auf den Kopf getroffen.
---	---

Zum 2. Gang – wir wissen’s eh, gibt’s ein Frischkäsesoufflé. Stefan Lampert – gut, er ist kein Koch, macht ins Soufflé ein kleines Loch. Dietmar möchte ihn verdammen: „So fällt mir das Soufflé zusammen!“	Bruno Oberhammer, statt nur zu dinieren, hilft sehr fleißig beim Servieren. Während manche noch am Herd rumwühlen, ist Bruno bereits beim Tellerspülen. Palmolive – für Organisten immer ein Gewinn, darum badet er gerade seine Hände darin.
--	--

Vis á vis – für Edgar Burtscher drüben, schält Manfred Leopold grad die Rüben. Fertig macht sie Alexander und gibt dazu noch Koriander. Ja, auch der Rünzler hat Erfahrung und kennt sich aus mit feiner Nahrung.	Nicht nur beim Tenorgesang bewährt sich Franz, der Neuzugang. Zum Schluss dann noch ein Freudenhupfer, bringt Wodni doch einen „Verrupfer“. Wir dürfen froh sein, ihn zu haben, diesen Wiener Sängerknaben.
--	--

Während zwei noch an der Waage streiten, beginnt die Zeit nun fortzuschreiten. Unser Chefkoch, und das mit Präzision, verschärft nun doch den Umgangston: „Bitte, seid ihr noch zu retten? – jetzt aber ran an die Kroketten!“	Schön ist es wieder mal gewesen, begeistert, erstklassig und auserlesen. Unübertrefflich, vorzüglich und genial, die Männer wissen’s hier im Saal. Es fällt schwer, ja jeder es kaum erwarten mag, die Zeit bis zum nächsten Dreikönigstag.
---	--



Wenn jemand eine Reise tut ...

**Viel zu spät begreifen viele
die versäumten Lebensziele
Freunde, Schönheit der Natur,
Gesundheit, Reisen und Kultur.
Darum, Mensch, sei zeitig weise!
Höchste Zeit ist's! Reise, reise!**

– Wilhelm Busch



Ausflugs-Chronik

Am 15. Dezember 1918, am Tage der offiziellen Vereinsgründung, nimmt die Vereinschronik ihren Anfang. Bis zum Jahre 1923 ist von keinem größeren Ausflug die Rede. Die Sängerschar beschränkte sich bis dahin auf kleinere Spritzfahrten in die Nachbarortschaften und erst aus dem Jahre 1923 erfahren wir vom ersten Ausflug.

Ab 1938 schweigt die Chronik nahezu acht Jahre. Von Ausflugsfahrten hätte sie während dieser Zeit auch nichts zu erzählen gehabt. Der Bericht über die Generalversammlung am 17. März 1946 macht die Chronik wieder lebendig. Eine neue Zeit ist angebrochen. Was hat sich nicht alles verändert! Doch der Drang, auszufliegen, ist geblieben!

– Recherchiert von unserem Ehrenmitglied Zeno Rünzler

1923	Wangen
1924	kein Ausflug verzeichnet
1925	Meersburg
1926	Konstanz - St. Gallen
1927	Götzis
1928	Schwarzenberg 1½ Tage
1929	kein Ausflug verzeichnet
1930	Oberammergau - Passionsspiele
1931	kein Ausflug verzeichnet
1932	Au - Bregenzerwald
1933	Übersaxen
1934	Dalaas - Christberg - Schruns 1½ Tage
1935	Walzenhausen ½ Tag
1936	Schaffhausen - Zürich
1937	kein Ausflug verzeichnet
1938	Garmisch - Innsbruck 2 Tage
1946	Au - Bregenzerwald 2 Tage
1947	Partenen
1948	Lech am Arlberg
1949	Eichenberg
1950	Lugano 2 Tage
1951	Zillertal 2 Tage
1952	Meran - Bozen 2 Tage
1953	Füssen - Stubaital 2 Tage
1954	Gardasee 3 Tage
1955	Straßburg - Kaiserstuhl 2 Tage
1956	München - Salzburg - Muttsee 3 Tage
1957	Interlaken 2 Tage
1958	Koblentz 3 Tage
1959	Davos 2 Tage
1960	München 2 Tage
1961	Linz 3 Tage
1962	Kaiserstuhl 2 Tage
1963	Lugano 2 Tage
1964	Achensee 2 Tage
1965	Rothenburg ob der Tauber 2 Tage
1966	Südtirol 2 Tage
1967	Wachau - Maria Zell - Salzburg 3 Tage
1968	Wallensee - Luzern - Einsiedeln 2 Tage
1969	Wien 3 ½ Tage
1970	Verona - Oper Carmen 3 Tage
1971	Rheinland - Trier - Rudesheim 3 Tage
1972	Steiermark - St. Peter, K - Osttirol 3 Tage
1973	Südtirol - Auer bei Bozen 3 Tage
1974	Salzburg - Thalgau 2 Tage
1975	Genfer See 2 Tage
1976	Verona 3 Tage
1977	Kaiserstuhl 2 Tage
1978	Lugano 2 Tage
1979	Zillertal 2 Tage
1980	Venedig 3 Tage
1981	Heidelberg 2 Tage
1982	Salzburg 3 Tage
1983	Rom 5 Tage
1984	Würzburg 2 Tage
1985	Florenz 3 Tage
1986	Burgenland 3 Tage
1987	Rust 2 Tage
1988	Paris 4 Tage
1989	Steiermark 4 Tage
1990	Elsass 2 Tage
1991	Monaco - San Remo - Nizza 4 Tage
1992	Bamberg 2 Tage
1993	Prag 4 Tage
1994	München 2 Tage
1995	Käsknöpfe-Partie am Hochhäderich
1996	Brüssel 4 Tage
1997	Musicalfahrt Stuttgart
1998	Piemont 3 Tage
1999	Innsbruck - Swarovsky
2000	kein Ausflug verzeichnet
2001	Südtirol - Auer 2 Tage
2002	Königsschloss Neuschwanstein
2003	Berlin 4 Tage
2004	Straßburg - Elsass 2 Tage
2005	Altmühltal - Regensburg 2 Tage
2006	Rudesheim - Heidelberg
2007	Nürnberg - Christkindlmarkt 2 Tage
2008	kein Ausflug verzeichnet
2009	Chiemsee 2 Tage
2010	St. Gallen
2011	Sirmione - Verona - Oper La Traviata 3 Tage
2012	Meersburg
2013	Frankfurt - Höchst am Main 3 Tage
2014	Feldkirch
2015	Burgund 3 Tage
2016	Insel Reichenau
2017	Bregenzerwald
2018	Triest - Ljubljana 4 Tage



1954 | Neumarkt

1950 | Fulpmes

1962 | Kaiserstuhl

2015 | Burgund

2016 | Reichenau



Stimmen zum Chor

Julitta Lenz | 61 Jahre beim Chor St. Johann

Wie bin ich zum Chor St. Johann gekommen? Ich stamme aus einer sangesfreudigen Familie. Mein Vater und meine Schwester waren schon dabei, es war selbstverständlich, auch im Chor zu singen. Mit 15 Jahren bin ich eingetreten!

Singen bedeutet für mich ... sehr viel, vor allem schöne Messen und Festchöre zu singen war und ist für mich sehr wertvoll. Ich bin dankbar, dass Gott mir eine gute Alt-Stimme geschenkt hat.

Wie hat sich der Chor in den letzten Jahren entwickelt? Für meinen Geschmack ist halt alles moderner geworden, was nicht schlecht ist. Es wird jetzt vielsprachig gesungen.

Ich wünsche mir für unseren Chor ... dass er das alte Chorgut nicht vergisst, dass er einen guten Mix in der Chorliteratur findet und dass wir alle – Jung und Alt – noch lange viel Freude am Singen haben!

Rosmarie Schneider | 38 Jahre beim Chor St. Johann

Wie bin ich zum Chor St. Johann gekommen? Als ich 14 Jahre alt war, hat Otto Humpeler bei meinen Eltern angefragt, ob ich nicht zum Chor kommen dürfe. Da ich vorher schon beim Kinderchor war, haben sie sofort ja gesagt. Ich durfte schon beim Patrozinium mitsingen.

Singen bedeutet für mich ... Entspannung, Freude, Wohlbefinden und fröhliches Lernen!

Wie hat sich der Chor in den letzten Jahren entwickelt? Er hat sich sehr positiv entwickelt. Bemängeln möchte ich allerdings das viele Fehlen mancher Mitglieder, was dem Chorleiter und den anderen Chörlern gegenüber nicht gerade erfreulich ist.

Ich wünsche mir für unseren Chor ... noch viele Jahre Bestand! Bei den Bassängern einen guten Nachwuchs.

Helma Marte | 18 Jahre beim Chor St. Johann

Wie bin ich zum Chor St. Johann gekommen? Durch ein Gespräch mit Heidi Gödl am Pfarrplatz nach einer Messe.

Singen bedeutet für mich ... sehr viel Freude an Musik, ist gut für meine Gefühle, Kontakte mit Höchstern. Ist mir sehr wichtig.

Wie hat sich der Chor in den letzten Jahren entwickelt? Er ist – dank Michael – sehr jung geworden, aber auch ganz interessant.

Ich wünsche mir für unseren Chor ... dass noch viele Leute in die Kirche kommen, um auch die Gesänge genießen zu können.

Arno Schedler | 8 Jahre beim Chor St. Johann

Wie bin ich zum Chor St. Johann gekommen? Ich habe vor meinem Umzug nach Höchst schon in einem Chor gesungen und wollte das auch in meiner neuen Heimat tun.

Singen bedeutet für mich ... Leben. Für jede Lebenslage gibt es

passende Lieder und die wichtigen Stationen und Abschnitte in meinem Leben sind immer auch mit Liedern verbunden.

Wie würdest du eine neue Person werben? Das mache ich schon, indem ich jedem erzähle, dass es zwar von Vorteil ist, singen zu können, wichtiger aber ist die Freude an der Musik. Außerdem haben wir auch abseits der Proben ein schönes Vereinsleben.

Ich wünsche mir für unseren Chor ... Kurzfristig: Dass wir unsere Vielseitigkeit erhalten und uns stetig weiterentwickeln. Langfristig: Dass es unseren Chor 2118 auch noch gibt.

Hildegard Maly | 30 Jahre beim Chor St. Johann

Wie bin ich zum Chor St. Johann gekommen? Durch Astrid Rünzler, die mich ermutigt hat, und weil ich vor meiner Hochzeit im Herz-Jesu Kirchenchor in Bregenz war und mir das Singen Freude gemacht hat.

Singen bedeutet für mich ... Lebensfreude, Abwechslung vom Alltag.

Wie hat sich der Chor in den letzten Jahren entwickelt? Der Chor hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt, unser Chorleiter Michael hat ein gutes Gespür, was er uns zumuten kann.

Ich wünsche mir für unseren Chor ... dass er sich weiterentwickeln kann und die gute Chorgemeinschaft bleibt, so wie sie jetzt ist.

Nicole Kuster | 6 Jahre beim Chor St. Johann

Wie bin ich zum Chor St. Johann gekommen? Zu Hause ist mir „die Decke auf den Kopf gefallen“, was konnte ich tun? Da ist mir der Chor St. Johann ins Auge gesprungen – zack hab ich´s mal ausprobiert.

Singen bedeutet für mich ... abschalten, tut Körper und Seele gut, Teil eines großen Klangkörpers zu sein.

Wie würdest du eine neue Person werben? Mit mehr weltlicher Musik, Auftritte außerhalb der Kirche.

Ich wünsche mir für unseren Chor ... Verstärkung für den Bass und Tenor. Ansonsten kann´s so bleiben, wie es ist.

Stefan Lampert | 4 Jahre beim Chor St. Johann

Wie bin ich zum Chor St. Johann gekommen? Ich habe bereits früher in meiner ehemaligen Heimatgemeinde in einem Chor gesungen. Nach meinem Umzug nach Höchst waren aber erst meine Kinder bzw. die Familie wichtig, allerdings hatte ich immer im Hinterkopf, wieder singen zu wollen. Zudem bearbeitete mich immer wieder Arno, dass ich zum Chor St. Johann kommen solle. Und so bin ich dann bei diesem Verein gelandet.

Singen bedeutet für mich ... eine Auszeit vom Alltag. Etwas machen, das mir Spaß macht und im Trubel mit Familie und Arbeit oft zu kurz kommt. Das Singen im Chor ist oft auch einfach nur gesellig, denn das Festefeiern gehört eben auch dazu.



Wie würdest du eine neue Person werben? Am besten einfach zu einer Probe mitnehmen, damit man sich selbst ein Bild machen kann. Vielleicht zu einer Probe, bei der im Anschluss unsere Geburtstagskinder feiern – nur damit sie sich vom geselligen Teil auch ein Bild machen können.

Ich wünsche mir für unseren Chor ... dass die Jungen Singen im Chor wieder attraktiv finden und dass uns der Nachwuchs niemals ausgeht.

Reinelde Mittersteiner | 13 Jahre beim Chor St. Johann

Wie bin ich zum Chor St. Johann gekommen? Ein Chorprojekt war für mich eine gute Möglichkeit, „Chorluft“ zu schnuppern, die Arbeitsweise und den Anspruch kennen zu lernen. Dieser Einstieg war gut für mich.

Singen bedeutet für mich ... Herzensausdruck in allen Lebensbereichen. Es begleitet mich im Alltag – klingt nach. Die Anstrengung, Neues zu lernen, tut gut.

Wie würdest du eine neue Person werben? „Du bist genau richtig bei uns – wir brauchen deine Stimme!“

Bei uns darf Singen Freude machen. Wir sind ganz toll geführt und im Verein gut organisiert.

Ich wünsche mir für unseren Chor ... weiterhin gute, spannende Auftritte, Offenheit für neues Liedgut und auch für neue „Chörler“.

Metha Grabherr | 57 Jahre beim Chor St. Johann

Wie bin ich zum Chor St. Johann gekommen? Als begeisterte Sängerin war ich schon beim Kinderchor aktiv (seit 1952), wollte dann mit 14 Jahren zum Chor, was mir damals allerdings noch nicht erlaubt wurde. Mit 17 nahm ich noch einmal einen Anlauf, konnte eine Chormitgliedschaft durchsetzen und gab dieses Privileg auch mit meiner Hochzeit mit 20 Jahren nicht mehr her. Damals war es üblich, dass junge Frauen mit ihrer Heirat auch die Chormitgliedschaft niederlegten.

Singen bedeutet für mich ... Lachen, singen und tanzen kann man im Leben nie genug. Beim Lachen und Singen bin ich auf einem guten Weg, am Tanzen muss ich noch etwas arbeiten. Singen ist für mich sehr befreiend – man ist für die Zeit der Probe oder des Auftritts alle Sorgen los und nur auf den Gesang fokussiert.

Wie hat sich der Chor in den letzten Jahren entwickelt? Der Chor hat sich in den letzten Jahren insgesamt sehr spannend entwickelt. Natürlich freut es uns erfahrene Semester sehr, wenn wir uns mit „Klassikern“ beschäftigen, die unserem Sprachgebrauch sehr entgegen kommen. Aber auch die neuen, oft fremdsprachigen Stücke sind natürlich schöne Herausforderungen.

Ich wünsche mir für unseren Chor ... in erster Linie ernsthaft interessierten Nachwuchs, dem zu wünschen ist, dass er beim Singen und unseren geselligen Anlässen auch dieselbe Freude hat wie wir.

100 Jahre ... und weiter?



Kinder und Jugendliche können und wollen singen, wie man am Beispiel des Kinderchores „Höchster Rohrspatzen“ sieht. Der Chor St. Johann ist Trägerverein dieses Kinderchores, der von Martina Sausgruber 2017 gegründet wurde. Mit viel Engagement weckt sie bei den Kindern die Freude am Singen.

Martina Sausgruber: „Die Freude am gemeinsamen Singen ist das oberste Ziel unseres Kinderchores, der 12 aktiven „Höchster Rohrspatzen“. Dabei wollen wir Lieder singen, die zur Jahreszeit passen, mit dem einen oder anderen Auftritt erfreuen (Zusammen leben, Adventskonzert), aber natürlich auch selber das eine oder andere Highlight erleben (Konzertbesuch Frechdax, Nikolausbesuch, vergangenes Jahr: Kinderuni „Musik von Anfang an“, EMP-Workshop „Nachts im Museum“).

Erfreulicherweise hat sich die Sängerzahl seit dem letzten Jahr verdoppelt. Die Kinder sind zwischen 4-11 Jahre alt. Gemeinsam versuchen wir durch Bewegungs- und Spaßlieder der Altersspanne gerecht zu werden. Während unsere Jüngsten oft mit staunend geöffnetem Mund beobachten, übernehmen die Großen sehr viel Verantwortung für die Kleinen und sind behilflich, wo sie können (Stellprobe in der Kirche – jedes jüngere Kind hat einen Paten, der ihm beim Anziehen hilft). Jeder hat seinen Platz, so fällt den Kindern beim anfänglichen Namensingen (Durdreiklang) auf, wer fehlt. Den Weg aus der Vielstimmigkeit in die Einstimmigkeit versuchen wir mit Tricks und Engagement zu meistern. Die Kinder kommen gerne, regelmäßig und pünktlich, singen alles auswendig und zeigen den nötigen Sportgeist, auch alleine vor den anderen vorzusingen. Zum Melodie- und Textlernen werden in unserer Whatsapp-gruppe Audiofiles mit und ohne Klavierbegleitung verschickt.“

Willkommen im 21. Jahrhundert! Um seine Zukunft braucht sich der Chor St. Johann keine Sorgen zu machen.



Ein Dank an alle, ...

... die dem Chor St. Johann im Jubiläumsjahr mit ihrer Unterstützung unter die Arme greifen.

Alfis Werkstatt Alfred Barth | Kreuzdorfstr. 55, Höchst
Alte Schule Cafe Restaurant | Kirchplatz 20, Höchst
Autohaus Blum GmbH | Schwefel 19, Dornbirn
Julius Blum GmbH | Industriestr. 1, Höchst
Willi Blum - Dachdeckerei GmbH | Jahnstr. 8, Höchst
Blumen Barbara | Kirchplatz 11, Höchst
Friseur Andrea | Rebgarten 12a Höchst
Gartenbau Gassner GmbH | Seestr. 105, Höchst
Gregotsch Paul Installationen | Feldrain 2c, Höchst
Haberkorn GmbH | Hohe Brücke, Wolfurt
Helbok Dieter Mag. Rechtsanwalt | Kirchplatz 11, Höchst
Kulturreferat der Gemeinde Höchst | Hauptstr. 15, Höchst
Kunststofftechnik Grabher | Alemannenstr. 19, Höchst
Die Linde Hotel Landgasthof | Kirchplatz 16, Höchst
Lenz Bereuter Gehrler SteuerberatungsgmbH + CoKG | Eisengasse 34, Dornbirn
Spenglerei Herbert Nagel GmbH | Küferstr. 2, Höchst
NKG-Reisen Fam. Greber | Kehlerstraße 61, Dornbirn
Pfarrgemeinde Höchst | Kirchplatz 10, Höchst
Physiotherapie Marcel Schneider & Simon Girardi | Franz-Reiter-Str. 8, Höchst
Raiffeisenbank am Bodensee | Seestr. 1, Hard
Rettenhaber Klaus Fenster-Fassaden-Service | Kornfeld 3, Höchst
Schallert GmbH Cafe Konditorei | Hauptstr. 1, Höchst
Siegfried Schneider GmbH | Im Schlatt 20, Höchst
Schobel Frank - Elektro | Schlossergasse 9, Höchst
Eugen Übelhör GmbH | Alemannenstr. 7, Höchst
VLV Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. | Bahnhofstr. 35, Bregenz
Westo Installationen GmbH | Hauptstr. 43, Höchst



KULTURREFERAT
DER • GEMEINDE • HÖCHST



Das Jubiläumsjahr 2018

Sonntag, 4. März

Eröffnung des Jubiläumsjahres

Aufführung der „Missa Brevis in C“ von Charles Gounod
mit dem Ensemble Quart.Art
anschließend Festakt mit Präsentation der Festschrift

Sonntag, 20. Mai

Pfingstbrunch auf der Pfarrwiese

mit einer Schulprojektband und
der 7-köpfigen Formation STAND:ART+

Sonntag, 1. Juli

Patrozinium - Uraufführung der „Missa Hostadio“

von Alwin M. Schronen für SATB und Streichquartett

Sonntag, 7. Oktober

Gemeinschaftskonzert der Kirchenchöre des Rheindeltas

Impressum

F.d.l.v. Chor St. Johann Höchst
Yvonne Schneider
Wichnerstr. 47, A-6973 Höchst
Redaktion Dietmar Dellanoi
Stefan Grabher
Michael Jagg
Alexander Rünzler
Elmar Schneider
Yvonne Schneider
Fotografie Herbert Rasser
Gert Rusch
Chor eigen
Gestaltung Erik Reinhard GrafikDesign

www.chorstjohann.jimdo.com

In Zitaten aus der Chronik u.ä. wurde die alte Rechtschreibung
aus dem Originaltext weitestgehend beibehalten.

